

Ramallah, 24. Oktober 2023

»Wir fühlen uns schuldig, weil wir leben, während andere von uns sterben«



Blick vom Sternberg-Förderzentrum auf die Umgebung



Ranya Karam, Einrichtungsleiterin

Die Missionsorganisation der Brüdergemeine in Dänemark hat dieses Update aus dem Förderzentrum der weltweiten Brüder-Unität auf dem Sternberg bei Ramallah im Westjordanland erhalten.

»Was soll ich sagen? Das ist der größte Albtraum für die Palästinenser!«

Das schreibt Ranya Karam in einer E-Mail vom 23. Oktober 2023 über die Situation der Kinder und Jugendlichen, der Eltern und aller Mitarbeitenden im Sternberg-Förderzentrum der weltweiten Brüder-Unität, das von der Missionsorganisation der Brüdergemeine in Dänemark und von der weltweiten Brüder-Unität unterstützt wird.

»Es berührt uns alle zu sehen, was im Gazastreifen passiert«, schreibt die Leiterin des Zentrums. Wir haben keine Lust, etwas zu tun, uns einzumischen. Uns beherrscht ein Gefühl völliger Depression und Hilflosigkeit. Wir fühlen uns schuldig, dass wir leben und dass andere womöglich jede Sekunde sterben, nicht einmal nur jede Minute.

Es ist eine schreckliche Sache, den Krieg zwischen der Hamas und Israel zu Hause über den TV-Bildschirm zu verfolgen und dabei selbst im Auge des Hurrikans zu sein.

Es ist schrecklich, die toten Frühchen und Babys sowie die verletzten und verängstigten Kinder zu sehen, die ihre Geschwister und ihre Eltern verloren haben, und die jetzt nicht wissen, ob sie sterben oder weiterleben wollen«, fährt Ranya Karam fort.

Wie läuft die Arbeit im Förderzentrum?

»Die Situation ist alles andere als stabil. Wir folgen den Anweisungen der Behörden und tun dies auch, wenn die staatlichen Schulen geöffnet sind. Bisher waren diese Schulen die meist geöffnet. Aber etwa die Hälfte unserer Geförderten kommt nicht ins Zentrum, einige wegen Transportproblemen oder Straßensperren in ihren Dörfern, andere, weil ihre Familien Angst haben, ihre Kinder auf den Weg zu schicken, weil die Situation eskalieren könnte. Heute haben wir jedoch mehr Geförderte im Zentrum, etwa 70 Prozent.«

Wie geht es den Mitarbeitern?

»Alle Mitarbeitenden können nun zu uns ins Zentrum gelangen, auch wenn es für einige schwieriger ist als für andere. Ich schränke meine Fahrten auf den Sternberg so weit wie möglich ein, weil zwischen Ramallah und Jerusalem nur *eine* Autostraße geöffnet ist und diese jederzeit wieder geschlossen werden kann, ganz zu schweigen vom Verkehr. Jede Fahrt kann für die kurze Strecke vier Stunden dauern.

Kurz gesagt, was unsere Sicherheit anbetrifft, so sind wir in Ordnung«, schließt Ranya Karam. »Auch die Städte Ramallah und Birzeit sind unversehrt. Die Angriffe der Israelis geschehen meist in den Flüchtlingslagern und auch in einigen Dörfern.«

Als Missionsorganisation der Brüdergemeine in Dänemark ermutigen wir alle, für die Lage in Israel und in Palästina zu beten, insbesondere für die sehr gefährdeten Kinder und Familien, die auf dem Sternberg betreut werden und Hilfe empfangen.

Autor:

Svend Løbner, Christiansfeld, Dänemark

Original hier: <https://bdm-dk.dk/vi-foeler-os-skyldige-over-at-leve-mens-andre-doer/>

Übersetzung: Andreas Tasche, Dresden-Wilschdorf, 25. Oktober 2023